

Simon-Marius-Jubiläum

Die Initiatoren blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück

Ein erfolgreiches Fazit ziehen die Begründer des Simon-Marius-Jubiläumsjahres 2014: Über 60 Vorträge und Ausstellungen rückten den markgräflichen Hofastronomen im In- und Ausland ins rechte Bild. Anlass dafür war die Veröffentlichung des Hauptwerks von Simon Marius über die Jupitermonde vor vierhundert Jahren.

Der erste Höhepunkt der Aktivitäten war bereits im Februar die Freischaltung des Marius-Portals www.simon-marius.net im Staatsarchiv Nürnberg. Diese Internetseite bibliografiert in 28 Menüsprachen alle Schriften von und über Simon Marius (1573 – 1624), der 1610 zeitgleich und unabhängig von Galileo Galilei die großen Jupitermonde entdeckte. Erhebliche Teile



Vor 400 Jahren veröffentlichte Simon Marius sein Hauptwerk über die Jupitermonde. Im Jubiläumsjahr 2014 fanden zahlreiche Veranstaltungen statt. Foto: Archiv

wurden inzwischen digitalisiert und können direkt eingesehen werden. Höchst erfreulich war die Benennung eines Kleinplaneten durch die Internationale Astronomische Union. Der Asteroid „(7984) Marius“ ist etwa 10 Kilometer groß und befindet sich im sogenannten Hauptgürtel zwischen Mars und Jupiter. In 4,27 Jahren kreist er einmal um die Sonne und ist dabei 7,57 Kilometer pro Sekunde schnell.

Abschließender Höhepunkt des Jubiläumsjahres war die Tagung „Simon Marius und seine Zeit“, die seine Forschungsergebnisse in den Fokus stellte.

Galileo Galilei hatte den markgräflichen Hofastronomen noch als Plagiator beschuldigt, Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er rehabilitiert und im Jahr 2014 wurde Simon Marius be-

sonders in Süddeutschland, aber auch im Moskauer Kosmonautenmuseum und den USA gewürdigt.

Galilei und Marius hatten im Januar 1610 die vier großen Jupitermonde entdeckt, doch Marius veröffentlichte seine Ergebnisse erst vier Jahre nach seinem italienischen Kollegen. Heute weiß man, dass Marius im frühen 17. Jahrhundert ein Astronom auf Europäischem Topniveau war.

Das Simon-Marius-Jubiläum wurde von der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft initiiert und wird von der Ende Dezember gegründeten Simon Marius Gesellschaft fortgeführt.

(sob/pm)



Am Ansbacher Schloss verweist seit 1924 eine Wandtafel darauf, dass Marius seine ersten Jupitermondbeobachtungen vom Schlossturm aus gemacht hat. Foto: Stadtarchiv



Das Simon-Marius-Denkmal auf dem Ansbacher Karl-Burkhardt-Platz. Foto: Jim Albright